Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1818

8.3.1818 (Nr. 67)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 67. Sonntag, den 8. März. 1818.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 9. Sitz. am 16. Febr.) — Baiern. (Nürnberg.) — Freie Stadt Frankfurt. — Kurhessen. — Nassau. (Eröfnung der Sitzung der Landstände.) — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Oestreich.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 9. Sitzung am 16. Febr. Baiern fuhr fort: Um jedoch einen Beweis zu geben, wie sehr Se. Maj. geneigt sind, alle gemeinnützigen Anordnungen zu befördern, wollen Allerhöchstdieselben Ihren Gesandten ermächtigen, seinen Beitritt zur Uebereinkunft unter der Bedingung zu erklären, daß alle deutschen Bundesstaaten, ohne Ausnahme, wenigstens mit ihren deutschen Ländern (sohin auch Oestreich mit den zum deutschen Bunde gehörigen Provinzen) dem Vereine beitreten, und daß die Bundesstaaten, welche nur mit einem Theile ihrer Länder zum deutschen Bunde gehören, den Transit des ausländischen Getreides auch durch ihre übrigen Länder, die nicht dem deutschen Bunde einverleibt sind, ohne Beschränkung frei geben. Wenn auch zu Begründung dieser Anträge nicht erwähnt werden will, daß Vereine dieser Art, bei welchen es sich um die Subsistenz ganzer Provinzen handelt, nur dann mit Erfolg wohlthätig wirken können, wenn ihr Umfang möglichst ausgedehnt ist, so wird bei Baiern schon seine Lage die Wichtigkeit dieser Bedingungen rechtfertigen; denn woher könnte es wohl bei mißlungener Aernde, während die wenigen Vorräthe vielleicht von den westlichen und nördlichen Nachbarn vermöge der Freiheit des Getreidehandels an sich gezogen würden, noch eine Nachhülfe erwarten, wenn ihm auch der Osten und Süden gänzlich geschlossen wäre? Auch hinsichtlich des zweiten Anstandes, nämlich der von dem Steigen und Fallen des Getreidepreises abhängenden Zölle, ist das Verhältniß Baierns gegen jenes der übrigen deutschen Staaten ganz verschieden, und ohne staatswirthschaftliche Rücksichten zum Nachtheile des Nationaleinkommens bei Seite zu setzen, könnte in Baiern für die Getreideausfuhr nie ein bleibender, unter allen Verhältnissen unveränderlicher Essitozoll angenommen werden; denn, während in den übrigen deutschen Staaten, selbst in gewöhnlichen Jahren, kaum der Selbstbedarf erzeugt wird, ist die inländische Produktion so groß, daß nur der Absaz in das Ausland den Produzenten zu entschädigen vermag, und demnach auch nicht die mindeste Belegung erlaubt, vielmehr durch Prämien befördert zu werden verdient. Allein eben dieser Ueberfluß und die hierdurch erzeugte Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse ist mit den häuslichen Verhältnissen der Konsumenten so enge verwebt, daß jeder zu grelle Absprung den Wohlstand derselben mit einemmale zerrütten würde. Es war sonach Pflicht der Regierung, diesen Uebergang durch möglichste Erhaltung von Vorräthen in den Tagen eines drohenden Mangels zu erleichtern, und das Ausströmen der nöthigsten Lebensbedürfnisse durch zwekmäßige Belege verhältnißmäßig zu mindern, ohne dadurch die Freiheit des Getreidehandels im Allgemeinen zu beschränken. Hieraus entstand das bisherige Mauthsystem, welches seit 1804 ohne die geringste Beschwerde des Auslandes in Anwendung war, und für einen ackerbauenden Staat als das vortheilhafteste und liberalste bisher allgemein angepriesen worden war. Bei unbefangener Würdigung der Lage von Baiern kann daher nicht gefordert werden, von diesem Systeme abzugehen, welches auch mit der ganzen übrigen Mauthorganisation in analoger Verbindung steht, die nur Gewichts- und Werthmauth kennt, und unter leztern vorzüglich solche Artikel aufführt, deren Preise der Veränderlichkeit unterworfen sind. Alles, was Se. Maj. hinsichtlich dieses Punktes, um Sich dem Wunsche der übrigen Bundesstaaten möglichst zu nähern, noch zu bewilligen vermögen, würde darin bestehen, daß der lezte Tarif vom 23. Sept. 1811, wonach das inländische Getreide von der Essito-Mauth-Reichniß so lange ganz befreit ist, als der Werth desselben nicht eine gewisse, in dem §. 43 der erwähnten Verordnung bestimmte Stufe erreicht, bei Uebersteigung dieses Werthes hingegen von 100 fl. Werth mit 1 bis 15 fl. belegt wird, ohne weitere Abänderung und Steigerung, welche seitdem noch nachträglich angeordnet wurde, als fest und bleibend beibehalten werden soll. Das Mäßige dieser Zollerhebung fällt von selbst auf, und liefert gewiß den überzeugendsten Beweis, wie sehr die königl. Regierung dem beabsichteten Vereine selbst ihre finanziellen und übrigen Rücksichten zu opfern sich beeifere. Endlich glaubt man des Umstandes nicht mehr

besonders erwähnen zu dürfen, daß es der königl. Regierung in jedem Falle vorbehalten bleiben müsse, die Ausfuhr des Getreides in die Schweiz (in Folge der mit derselben bestehenden Salzhandlungsverbindungen) nach ihrem Ermessen unbeschränkt reguliren zu können, indem dieses Recht ohnehin schon von mehreren der übrigen Bundesmitglieder in Anspruch genommen worden ist, und durch die in der 43. Sitzung projektirte Uebereinkunft ohnehin zugestanden wird. Wenn auf diese durch die Natur der Sache begründeten und dem Geiste der vorgeschlagenen Uebereinkunft auf keine Weise widerstrebenden Wünsche die nöthige Rükksicht genommen wird, so werden Se. Maj. mit Vergnügen auch Ihrer Seits auf jede Art dazu mitwirken, daß der allgemeine wohlthätige Zwek allenthalben in heilsame Erfüllung komme. (F. f.)

Baiern.

Nürnberg, den 5. März. Vorgestern reiste Hr. Graf Fries von Wien hier durch nach Paris. Derselbe soll, dem Vernehmen nach, die Güter des Herzogs von Otranto (Fouche') an sich gekauft haben.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 6. März. Die hiesigen Zeitungen enthalten heute folgendes: Nach der gestrigen lezten Bundestagssitzung vor dem instehenden Osterfeste, haben sich Se. Exz. der präsidirende Gesandte, Hr. Graf v. Buol-Schauenstein, in Folge einer, mittelst eines eignen Kuriers, erhaltenen Einladung Sr. Durchl. des dirigirenden Hrn. Ministers der auswärtigen Geschäfte, Fürsten von Metternich, an das kaiserl. Hoflager begeben. Diese Einberufung hat die hohe Versammlung veranlaßt, die auf den 9. d. angesezt gewesene förmliche Schlußsitzung auf gestern vorzurücken, und die Dauer der Ferien bis zum 5. k. M. auszudehnen.

Kurhessen.

In Nürnberger Zeit. wird aus Kassel unterm 28. Febr. geschrieben: Auf Betreiben des würdigen königl. preuß. Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg, wird am hiesigen Hofe, durch den königl. preuß. hier akkreditirten bevollmächtigten Minister und Gesandten, Hrn. v. Hänlein, nun wirklich um Niedersetzung einer Kommission zur Regulirung aller der Verhältnisse, welche als Folge des Tilsiter Friedens und der Auflösung des Königreichs Westphalen zu betrachten sind, in so ferne diese auf die wiederhergestellte kurhessische Regierung Beziehung haben, unterhandelt. Von Seite des kön. preuß. Kabinets ist, in vollem Einverständniß mit den Ansichten der allerhöchsten mit demselben verbündeten Mächte, die bestimmteste Erklärung dahin abgegeben worden, daß Se. Maj. der König sich von dem, sowohl in der 44. vorjährigen deutschen Bundestagssitzung, als in öffentlichen offiziellen Bekanntmachungen, aufgestellten Grundsatze nie entfernen werden, daß alles, was unter der königl. westphäl. Regierung gesezlich vorgegangen ist, als rechtskräftig und gültig angesehen werden müsse. Man erwartet nun mit Begierde, was Se. kön. Hoh. der Kurfürst hierauf für eine Entschließung nehmen werden.

Nassau.

Wiesbaden, den 5. März. Die rheinischen Blätter enthalten heute die Rede, womit die Landstände des Herzogthums Nassau von Sr. Durchl. dem Herzoge am 3. d. eröfnet worden sind, nebst dem von den Landständen abgelegten Eide, und darauf folgenden Artikel: Hanau, den 2. März. Unsere Zeitung vom 1. d. enthält folgendes: „In Betreff des Nassauer Landtags sagte ein öffentliches Blatt (das Weimarsche Oppositionsblatt): „„„Hier (nämlich bei den Landständen des Herzogthums Nassau) werden wir eine Stimme hören, von welcher wir aus Erfahrung wissen, daß sie sich weder einschüchtern noch berhören läßt, und zugleich so ertönt, daß sie von allen denen verstanden werden muß, an welche sie gerichtet ist. Und der Freiherr von Stein hat wahrscheinlich kein kleines Publikum.““ — Diese Bemerkung hat etwas Auffallendes. Wer sollte die Nassauer einschüchtern oder bethören wollen! Hiervon war wohl nie eine Frage; denn von Nassau her hat man noch nichts, als Liebes und Gutes, und Einstimmiges zwischen Fürst und Volk, nichts als Mildes und Väterliches von jenem, und Handreichendes von diesem, von beiden aber nur deutschen Sinn und vaterländische Tendenz gehört.“ Das Auffallende, welches der einfache gesunde Sinn und die Wahrheitsliebe in der seltsamen Bemerkung des Oppositionsblattes findet, läßt sich allerdings nicht verkennen, kann aber die nicht befremden, welche für das, was in Deutschland seit Jahren vorgeht, Augen haben, zu sehen, und Ohren, zu hören. Gutgesinnte Deutsche, denen die Erhaltung des Friedens in ihrem Vaterlande und das Gedeihen des Guten am Herzen liegt, werden schwer zu überzeugen seyn, daß in der angeführten, eben so unschiklichen als abgeschmakten Aeusserung des Korrespondenten für den Freiherrn v. Stein etwas Angenehmes oder Schmeichelhaftes liege, wofür er selbst es auch gewiß nicht nimmt. Das natürlichste wäre wohl gewesen, die Versammlung der Landstände und ihre Verhandlungen, gleich einer Hochzeit des Peleus, abzuwarten, um den Apfel der Zwietracht unter die Gäste zu werfen. Wer seine Geheimnisse, wie der Spion von Nürnberg, verräth, wird nicht viel Unheil stiften.

Frankreich.

Paris, den 4. März. Die Pairskammer hat gestern die Diskussion des Rekrutirungsgesetzes fortgesezt. Vier Redner wurden angehört, worunter einer, der Marquis de Lally-Tolendal, für, zwei, der Marquis de Clermont-Tonnere und der Graf d'Orvilliers, über, und einer, der Herzog von Fitz James, gegen das Gesez sprachen. — Die Deputirtenkammer berathschlagte gestern in ihren Bureaux; auch versammelte sich wieder die Kommission des Konkordats. In der vorgestrigen Sitzung dieser Kommission soll der Minister des Innern,

eine die schnellere Beendigung der Arbeiten derselben bezweckende Kommunikation gemacht haben, wonach unter andern auf jedes Departement nur ein Bischof käme.

Nicht uninteressant (heißt es in einem Londner Blatte) dürfte folgende, von einem genauen Beobachter aufgenommene Uebersicht der Parteien in der Deputirtenkammer seyn. Zur Rechten des Präsidenten, und auf der ersten Bank, sitzen die HH. de Villele, Corbiere, Mäccarthy, la Bourdonnaye, Benoit rc.; hinter ihnen in geschlossenem Phalanx die ganze Partei der Ultraroyalisten, 69 Köpfe stark, und nur einen Willen bildend, der von ihren zwei Häuptern, Villele und Corbiere, ausgeht. Die Rollen sind so vertheilt, daß de Marcellus und Cornet d'Incourt die Interessen der Geistlichkeit, de Salaberry, Bonald un Clauzel de Coussergne jene des Adels vorzüglich in Acht nehmen, dabei sich aber genau an die von den Leitern des Zentralkomite' erhaltenen Vorschriften halten. Diese Seite erlitt durch den Austritt der ersten Serie einen bedeutenden Verlust, den die neuen Wahlen nur schwach ersezten. Aber je mehr das Zutrauen der Nation sie verläßt, desto enger schließen sie sich an einander, um Front gegen die Ungewitter zu machen, die mit vernichtender Macht über sie einstürmen. Weniger Einheit herrscht unter den Deputirten zur linken Seite des Präsidenten. Auf den höchsten Bänken sitzen die Independenten; schwach an Zahl, stark an Zuversicht in das Panier, unter dem sie fechten: „die öffentliche Meinung!" Fast alle waren Staatsdiener unter der Republik und Bonaparte, und es ist eine auffallende, obgleich nicht unerklärliche Erscheinung, daß eben die, welche Frechheit, Anarchie und Despotismus in der Nähe gesehen, die Verfechter vollkommener Freiheit geworden sind. D'Argenson war vor einiger Zeit ihr Führer; jezt scheint er diese Ehre mit de Chauvelin, Dupont de l'Eure und Bignon zu theilen. Zu dieser Partei gehören noch Laffitte, Serrier, Hernoux, Bondy, Savoye-Rollin, Martin-de-Gray u. a. Vertheidiger der liberalen Ideen mit demokratischer Tendenz. Sie halten beim Herzog von Broglie, bei Laffitte oder Perrier, am häufigsten aber beim Wechsler Davaliers, Zusammenkunft und Rath über die Art, die vorkommenden Gegenstände zu debattiren. Unter ihnen, auf derselben Seite, sitzen die Doctrinaires (Theoretiker), reicher an Rednern, als an Gliedern. Die HH. Beugnot, Royer-Collart und Camille-Jordan sind die Führer und fast auch die Mehrheit dieser Partei. In der Mitte endlich, der Tribune gegenüber, und hinter den Bänken der Minister, sind die Ministeriellen versammelt, welche die Mehrheit der Kammer bilden. Ausser den HH. Laine' und Pasquier, welche zugleich Minister und Deputirten sind, gaben mehrere Glieder dieser Partei Beweise von großer Beredsamkeit, so die HH. Courvoisier, Ravez, Simeon u. a. Auch darf Hr. de Serre, zweijähriger Präsident der Kammer, nicht vergessen werden, dessen Talente und Unparteilichkeit alle Parteien schätzen. Dies sind die Elemente der Deputirtenkammer, in welchen man noch die Spuren aller politischen Meinungen erblikt, die Frankreich so lange Zeit in Bewegung gesezt rc.

Gestern hatte bei dem Herzoge von Wellington eine Konferenz statt, welcher der Herzog von Richelieu und die Botschafter und Gesandten Oestreichs, Preussens und Toskana's beiwohnten.

In der Nacht vom 1. auf den 2. d. hörte, wie der heutige Moniteur berichtet, der in dem Hotel des Herzogs von Wellington Dienst thuende Brigadier, als er eben Patrouille machte, einen hinter dem Hotel gefallenen Flintenschuß; er eilte sogleich zu der Schildwache, welche Feuer gegeben zu haben schien. Diese sagte aus, daß, als sie mehrere Personen auf sich zukommen gesehen, und mehrmals vergebens, wer da! gerufen, worauf dieselben endlich, Bürger, geantwortet, und zugleich ihr sich immer mehr genähert hätten, sie ihr Gewehr losgedrükt, in dem nämlichen Augenblicke aber einen Stokschlag ins Gesicht, u. einen Degenstich erhalten habe, welcher leztere jedoch durch ihren Kaputrok gegangen sey, ohne sie zu beschädigen. Zahlreiche Patrouillen, die man unmittelbar nach diesem Vorfall aussandte, führten zu keiner Entdeckung. Es scheint gewiß, daß die Schildwache, ein junger Mensch, ohne Grund Gefahr ahndend, ihr Gewehr losschoß, und dann, ihren Irrthum erkennend, durch eine falsche Aussage ihren Fehler gut machen wollte. Die Verletzung, die sie im Gesicht durch einen Stockschlag empfangen haben will, ist, allen Anzeigen nach, eine Folge des Widerstoßes ihres Gewehrs, und nichts beweißt, daß die Löcher ihres alten Kaputroks von einem Degenstiche herrühren. Eine, nur ohngefähr 12 Schritte von ihr aufgestellte andere Schildwache hörte den Schuß, sah und hörte aber Niemand. Der Soldat, der Feuer gegeben, ist vor den Generalstab des Platzes gebracht, und, nachdem er und die übrigen Militärpersonen des Postens verhört worden waren, gefänglich eingesezt worden.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu $67\frac{1}{5}$, und die Bankaktien zu 1545 Fr.

Oestreich.

Wien, den 1. März. Vor einigen Tagen hatte sich hier plözlich das Gerücht verbreitet, Hieronymus Bonaparte sey unweit von seinem Gute Schönau ermordet worden. Bei näherer Erkundigung fand man, daß sich die Sache folgendermasen verhielt: Hieronymus war am 26. v. M. auf die Jagd geritten; unterwegs bäumte sich sein Pferd, und drohte ihn abzuwerfen, als sein Stallmeister, der ihn begleitete, schnell herbeisprengte, um ihm beizustehen. Lezterer stürzte nun mit seinem Pferde, und verwundete sich so schwer, daß er halbtodt hinweggetragen wurde. Da mehrere auf dem Felde befindliche Landleute aus der Ferne Zeugen dieses Auftritts waren, entstand hieraus das oben erwähnte Gerücht, das eben so schnell wieder verrauchte, als es verbreitet worden war. — Gestern wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu $281\frac{1}{4}$ Usso notirt; die Konventionsmünze stand zu $285\frac{3}{4}$.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

7. März.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens ½7	27 Zoll 10 2/10 Linien	3 9/10 Grad über 0	Südwest	62 Grad	etwas heiter, rauher Wind
Mittags 3	27 Zoll 8 3/10 Linien	8 5/10 Grad über 0	Südwest	46 Grad	etwas heiter, rauh, windig
Nachts 10	27 Zoll 3 7/10 Linien	6 9/10 Grad über 0	Südwest	51 Grad	Trübung, stürmisch

Todes-Anzeigen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten des Großherzoglichen Feldjäger-Lieutenants v. Bacano machen wir andurch bekannt, daß derselbe am 4. d. M., nach beinahe zweijährigen ununterbrochenen Leiden, zu einem bessern Leben entschlief.

Karlsruhe, den 6. März 1818.

Die hiesigen Verwandten des Verstorbenen.

Der Vorsehung hat es nach ihrem unerforschlichen Rathschluß gefallen, meinen guten Gatten, den dahiesigen Pfarrer, Karl Ludwig Sonntag, heute frühe, nach vielen Leiden, aus dieser Zeitlichkeit in ein besseres Leben abzurufen. Mit tiefer Wehmuth zeige ich unsern Freunden und Verwandten diesen für mich und meine 9 theils noch unerzogenen und unversorgten Kinder so harten Verlust geziemend an, und bitte um die Fortsetzung ihrer bisherigen Gewogenheit und Liebe.

Auggen, den 4. März 1818.

Wilhelmine Sonntag, geb. Meß.

Literarische Anzeigen.

In August Oswald's Buchhandlung in Heidelberg und Speyer ist zu haben:

Uebereinkunft zwischen Sr. päbstl. Heil. Pius VII. und Sr. königl. Maj. von Baiern Maximilian Joseph, die Verhältnisse der kath. Kirche in den baier. Staaten betreffend; aus dem Lat. übers. und mit einer kleinen Anmerkung versehen. 42 kr.

Originalaktenstücke, das zwischen Sr. königl. Maj. von Baiern und Sr. Heil. Pius VII. abgeschlossene Konkordat betreffend; aus dem Lat. übers. gr. 8. 6 kr.

Zur bevorstehenden Fastenzeit.

Im Verlag der C. F. Kunz'schen Buchhandlung ist so eben erschienen, und bei Braun in Karlsruhe zu haben:

Das göttliche Leben des wahren Christen in Christus, dem göttlichen Heilande. In fünf Reden, vorgetragen während der heil. Fastenzeit in der Dompfarrkirche zu Bamberg von Philipp Sauer, Doktor der Theologie. Preis 1 fl.

Ankündigung für Künstler und Kunstliebhaber.

Seit vielen Jahren bestrebe ich mich, für Kenner und Freunde der Malerei eine Sammlung zu Stande zu bringen, welche ihnen zu jeder Zeit eine Auswahl vorzüglicher Gemälde von allen Schulen darbietet. Diese ist nun so ansehnlich geworden, daß ich mir schmeichle, die Wünsche eines jeden Käufers nach der Verschiedenheit seines Geschmackes befriedigen zu können. Ich habe mir zugleich angelegen seyn lassen, dem innern Werth der Gemälde durch schöne Einfassungen entsprechende äussere Formen zu geben. Die ganze Sammlung ist nunmehr zur erleichterten Ansicht in einem angemessenen Lokale so geordnet, daß sich Kunstfreunde nach ihrem Geschmacke wählen können. Ich lade daher dieselben gehorsamst ein, sich entweder persönlich von dem Werthe der Stücke zu überzeugen, oder mich diesfalls mit gefälligen Aufträgen zu beehren. Eine sehr billige und solide Behandlung der Käufer wird mein vorzüglichstes Bestreben seyn.

Mannheim, den 27. Febr. 1818.

Israel David Levy, gen. Aberle'.
wohnhaft Lit. E 3 Nr. 13.

Karlsruhe. [Holzlieferungs-Versteigerung.] Vermöge hoher Kriegsministerialverfügung soll die Lieferung des Holzbedarfs für die Garnisonen Durlach und Ettlingen auf ein Jahr, unter Vorbehalt der Ratifikation, bis Montag, den 9. März d. J., Vormittags um 10 Uhr, Abstreichsweise, dahier im Bureau der Oberkasernenverwaltung, versteigert werden, woselbst die Bedingungen täglich einzusehen sind.

Karlsruhe, den 28. Febr. 1818.

Oberverwalter,
Reiß.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Dienstags, den 10. März, Nachmittags 2 Uhr, wird das nächst dem Mühlburger Thor gelegene zweistöckige Haus Nr. 130, bestehend aus 17 Piecen, großem gewölbtem Keller, nebst Stallung zu 4 Pferden, Waschküche, Holz- und Chaisenremisen, Hof- und großem bepflanztem Garten, unter annehmbaren Bedingungen im Hause selbst öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 2. März 1818.

Aus Auftrag.
Berkmüller.

Kühlinsbergen. [Früchte-Versteigerung.] Auf dem herrschaftl. Fruchtspeicher zu Riegel werden Dienstags, den 10., und Dienstags, den 24. März d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, 600 Sr. Früchte, in Weizen, Rocken, Gerste und Molzer bestehend, im Meistgebot öffentlich versteigert werden, wobei die Zahlung bei der Abfassung zu geschehen hat.

Kühlinsbergen, den 28. Febr. 1818.

Großherzogliche Domainenverwaltung Endingen.
Barbo.

Waghäusel. [Früchte-Versteigerung.] Auf nächsten Donnerstag, den 12. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden bei der Domanialverwaltung Philippsburg zu Waghäusel

9 Mltr. Weizen,
73 Mltr. Gerste,
15 Mltr. Haber und
100 Gebund Kornstroh,

gegen baare Zahlung, versteigert.

Waghäusel, den 6. März 1818.

Großherzogliche Domanialverwaltung.
Hund.

Karlsruhe. [Anzeige.] Handelsmann Lazarus Nathan, in der Zähringer Straße, hat eine große Auswahl ganz neuer französischer Tapeten in Kommission zu verkaufen, und werden daselbst jeden Monat neue Dessins ankommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg